

Telephon 12801.

Alex. Weigl's Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

I. Österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalnachrichten

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York,
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus **Montags-Revue, Wien**
-6. 2. 1905

vom:

Konzerte.

Unter den Niederabenden, welche die „Vereinigung schaffender Tonkünstler“ bisher veranstaltete, steht der Mahlerische im Vordergrund des Interesses. Wir nennen ihn so, weil er ganz im Zeichen Gustav Mahlers stand. Nicht bloß Lieder von Mahler bildeten das Programm, sondern der Komponist dirigierte auch das Orchester selbst. Also ein „Niederabend mit Orchester“. Man merke, wie durchaus neu all dies ist. Für Gustav Mahler, dem Ganzmodernen, ist das Orchester das bequemste Mittel, sich verständlich zu machen. Wir haben es bereits früher betont, wie ungezwungen, eigenartig und geistreich er sich auf diesem Instrument gibt. Viel zeremoniöser ist er im Umgang mit der Menschenstimme. Schön gewachsene Melodien von edlem Umriß gelingen ihm höchst selten; viel eher neigt er zu jenem haltlosen Melodisieren, das in erster Linie aus sehr natürlichen Gründen ausreicht. Auch die Manier, sich in einen melodischen Gedanken, sei er auch noch so kurz, hartnäckig zu verbeißen, ist echt Mahlerisch. So sind die jüngst gehörten neunzehn Lieder im einzelnen oft anziehend, bisweilen auffallend durch geistreiche, orchestrale Details, im ganzen jedoch wenig erbaulich gewesen. Sie zerfallen in zwei Teile, die grundverschieden sind in Stimmung und Kolorit. Da sind zuerst die Lieder, aus Mahlers Lieblingsquelle, „Des Knaben Wunderhorn“, geschöpft. Sie sind durchaus von fecker, straffer Art. Volkstümlichkeit bis zum Grollen und Grausigen. Volkstümlichkeit auch in der Melodie, in den marsch- und ländlerartigen Motiven, für die Mahler eine besondere Neigung hat. Bezeichnend für diese ganze

„Wunderhorn“-Reihe dünkt uns: „Es ist Nevelge“. Die schauerliche Musik, die zu diesem Gedicht gemacht wird, wird jedenfalls ihre Nachahmer finden. Die Lieder des zweiten Teiles sind schwermütigen Charakters. Es sind darunter fünf der Rückertischen „Kindertotenlieder“. Rückert schrieb deren 428, aber schon die fünf von Mahler komponierten sind, an einer Schnur gefädelt, zu viel. So viel Höchstpersönliches, zumal wenn es schmerzlicher Natur ist, hat nicht viel allgemeines Interesse. Mahler gibt sich in diesen Gesängen immer zart, vornehm, bis zur Unkenntlichkeit zurückhaltend. Aber kleinere Portionen dieses Schmerzes würden die nicht großen Vorzüge der Musik und die größeren der Dichtung besser enthüllen. Das Publikum, das nun einmal mit Mahler durch dick und dünn geht, hat ihn auch bei seinen Liedern nicht verlassen. Es muß wohl richtig sein, daß jedes Genre gut ist, ausgenommen das langweilige. Vor Langweile hat uns Gustav Mahler bis jetzt glücklich bewahrt.